

Siegfried Tornow

Einführung
in die Sprachenwelt
Südasiens

Die Sprachen, Texte
und Religionen Indiens
und seiner Nachbarn

Siegfried Tornow: *Einführung in die Sprachenwelt Südasiens – Die Sprachen, Texte und Religionen Indiens und seiner Nachbarn*, Harrassowitz, Wiesbaden, 2019, 197 Seiten, 38,00 Euro.

Siegfried Tornow legt mit seinem Werk einen sehr dichten Überblick über Südasiens Sprachenwelt vor. Zu Südasiens zählt er Indien, Pakistan, Nepal, Bhutan, Bangladesch, Sri Lanka und die Malediven. Der Fokus liegt in Tornows Einführung deutlich auf dem politischen und geografischen Schwergewicht Indiens. Bei seinen Ausführungen verknüpft Tornow Sprache mit historischen Er-

eignissen, Regionen, Religionen und Literatur. Neben einer Darstellung und Klassifikation indo-arischer, iranischer, dravidischer, austro-asiatischer, tibeto-birmanischer und isolierter Sprachen (2. Kapitel) nimmt Tornow auch auf die Mehrsprachigkeit Bezug (S. 40-41). Trotz der vielen Sprachen und Themenfelder geht das Werk überraschend detailreich in die Tiefe. Ein gutes Beispiel für Tornows detaillierte, prägnante Darlegungen sprachlicher Komplexität liefern etwa die Unterkapitel zu Bücher-, Zeitungs- und Filmsprachen in Kapitel 3. Hier trifft das Thema Sprache auf Kolonialismus, Missionierung, Alphabetisierung der Bevölkerung und Standardisierung der Schriftsprachen. Es folgt *Sprache und Ideologie* in Kapitel 4, wobei ins Auge sticht, dass der Bogen zur ak-

tuellen politischen Situation in Südasiens nicht geschlagen wurde. Das Kapitel 5 zu *Sprache und Religion* umfasst auch die sonst wenig beachteten Parsen, hält den Hinduismus sehr kurz (was aufgrund der Fülle der bereits vorhandenen Werke durchaus nachvollziehbar ist) und behandelt auf gut zwölf Seiten das Christentum auffallend ausführlich. Weiterhin werden *Schriften* sowie *Sprach- und Textgeschichte* dargestellt (Kapitel 6 und 7). Das 8. Kapitel behandelt noch einmal alle Sprachen einzeln, was aufgrund der Dichte des Werkes durchaus nicht redundant ist.

Als Einführung, wie es der Titel angibt, ist das Werk für all jene äußerst anspruchsvoll, die noch nicht vertraut sind mit Südasiens und seiner Geschichte, und denen es bislang an einem Grundverständnis asiatischer Sprachen, Umschrift und Grammatik fehlt. Dies liegt nicht zuletzt an den zahlreichen Sprachbeispielen. Weiter fortgeschrittenen Studierenden, die philologisch, religionswissenschaftlich und historisch an Südasiens interessiert sind und sich auf die Suche nach Ansatzpunkten für eine tiefergehende Recherche begeben, sei Tornows Werk ausdrücklich empfohlen. Auch für Südasienskundige bietet dieses gut recherchierte und sorgfältig abgefasste Werk eine Auffrischung bereits erworbenen Wissens, Impulse zur Vertiefung desselben, aktuelle Zahlen und eine Bibliografie mit einschlägiger Fachliteratur.

Anja Döscher

Omar Shahid Hamid: *Der Jihadist*, Roman, übersetzt von Rebecca Hirsch, Draupadi Verlag, Heidelberg, 2019, 285 Seiten, 19,80 Euro, beim Unionsverlag auch als ebook erhältlich für 14,99 Euro.

Wie wird jemand ein Gotteskrieger, ein Dschihadist? Wer einige Artikel und Kurznachrichten in jüngeren Ausgaben von SÜDASIEN gelesen hat, vermag eine solche „Karriere“ von einem unbeschwerten Schuljungen zu einem der gefürchtetsten Männer Pakistans ahnungsvoll nachvollziehen. Wenngleich wir in Deutschlands Geschichte inzwischen viele Biogra-

land erzählen 24 Abschnitte und der Epilog allerdings keine automatische Umschwünge des Protagonisten hin zum *Jihad*-Kämpfer. Obwohl Sheikh Ahmed Uzair Sufi als Synonym für Menschen steht, die bereit sind, grenzenlose Gewalt auszuüben, bleibt etwa seine Begeisterung für Cricket, die er mit hunderten Millionen Menschen teilt. So beklagt er im Dezember 2001, dass aufgrund der Attacken auf das *World Trade Center* in New York alle Cricket-Spiele in Pakistan abgesagt wurden. Bittere Ironie fehlt dem Roman nicht. Tituliert als Roman enthält der Text auch die Spannung eines Kriminalromans. Der Autor schöpft hier von seiner Erfahrung aus der Stadt Karatschi, in der er rund 17 Jahre als Polizist arbeitete. Die Briefform, Selbstgespräche und die sehr gute sprachliche Darstellung durch Übersetzerin und Lektorat lassen den schwierigen Stoff zu einer wenigstens leicht lesbaren Erzählung werden. Sehr zu empfehlen, wenngleich nicht unbedingt zu jeder Tageszeit.

Theodor Rathgeber

OMAR SHAHID
HAMID
DER JIHADIST
ROMAN



fien kennen, wie jemand zum Mörder in vermeintlich bester Absicht werden kann. Das Buch über den Dschihadisten Sheikh Ahmed Uzair Sufi legt ebensolche tiefe Blicke in die finsternen Abgründe eines menschlichen Werdegangs offen. Unbeschadet des sozialen Umfelds in Pakistan und im Aus-